

Baselbieterin schenkt Kindern ein Zuhause

Nicole Di Venere startet ihr Herzensprojekt: ein Waisenhaus in Tansania. Ihrem Ziel ist sie nahe, aber der Weg war keinesfalls nur einfach.

Sharleen Wüest

Vor 27 Jahren hat sie sich verliebt. Stark. Verliebt in den Kontinent Afrika und seine Menschen. Zu Beginn ihrer ersten Afrikareise war Nicole Di Venere noch keine zwanzig Jahre alt und in einem Reisebüro tätig. Seit 2014 arbeitet sie als Reisespezialistin für Afrika und hat knapp fünfzig solcher Aufenthalte hinter sich. Bei ihren Reisen unterstützte sie jeweils Waisenkinder in Not aus eigener Tasche. Brachte ihnen Utensilien für die Schule, Kleidung, Zahnbürsten und dergleichen. Doch in den vergangenen Jahren haben ihre Besuche eine besondere Bedeutung erhalten.

Alles fing 2019 an, als Di Venere in Arusha, einem Bezirk in Tansania, auf ein Waisenhaus stiess. Die Institution hatte kaum finanzielle Mittel, weshalb sich die 26 Kinder in einer unzumutbaren Lage befanden. «Als ich das sah, musste ich handeln. Ich entschloss mich dazu, den Lebensunterhalt der Kinder, die Löhne der Betreuer sowie die Miete der Immobilie zu übernehmen», sagt die heute 47-jährige. 1000 Franken im Monat – ein erheblicher Anteil ihres Einkommens. Heute steht das Waisenhaus dank Spenden von unzähligen Einheimischen und Touristen auf eigenen Beinen. Doch damit war nicht genug. Denn laut Angabe des regionalen Sozialamts leben im Bezirk Arusha 64 000 bedürftige Kinder. Die 85 Waisenhäuser reichen nicht aus. Also entschied sich die Bubendörferin, ein eigenes Waisenhaus zu bauen. «Ich hatte jemandem bereits vor längerer Zeit ein Darlehen gegeben und sagte mir immer, dass ich mit diesem Geld ein Grundstück kaufen würde, sobald ich es wieder habe», sagt sie. Anfang 2020 erhielt sie das Darlehen überraschend zurück und machte Nägel mit Köpfen.

Nur, so einfach war das Ganze dann doch wieder nicht. «Ich

«Mir wurden die Baupläne dann mit einem Mofa an den Flughafen gebracht.»

Nicole Di Venere
«House of Happiness»

habe realisiert, dass der Hausbau deutlich mehr kosten würde, als ich bisher angespart hatte.» Aus eigener Tasche konnte sie das Projekt nicht stemmen. Der Verein «House of Happiness» (Nyumba ya Furaha) wurde gegründet und vom Kanton Basel-Landschaft als gemeinnützige Organisation anerkannt. Denn so können Spendengelder von den Steuern abgezogen werden – was die Spende attraktiver macht. Der Verein zählt zwölf Mitglieder.

Getrennte Wohnhäuser für Mädchen und Knaben

Zum Zeitpunkt der Vereinsgründung standen die Pläne des Architekten bereits. Ein grosses Haus sollte entstehen. Unmöglich. Die Vorschriften der Behörden hätten sich verschärft. «Neu müssen Jungen und Mädchen in getrennten Häusern wohnen. In diesem Moment ist meine Seifenblase geplatzt», sagt Di Venere. Doch aufgeben war für sie keine Option. «Wenn wir schon so weit gekommen sind, kann es doch nicht sein, dass das Projekt scheitert», sagte sie sich. Aus einem wurden vier Häuser. Der Endausbau sieht ein Mädchen- und ein Knabengebäude mit



Der erste Besuch auf der Baustelle war für Nicole Di Venere der schönste Moment.

Bild: zvg

einer kleinen Wohnung für die Betreuungspersonen, das Hauptgebäude mit Küche, Aufenthalts- und Essraum sowie ein weiteres Gebäude mit Hausaufgaben- und Spielzimmer für die kleineren Kinder vor. 64 Kinder sollen im «House of Happiness» ein Zu-

haus finden. Allein der Bau kostet insgesamt eine Viertel-million Franken.

Doch bevor der Spatenstich gemacht werden konnte, mussten die neuen Pläne von den Behörden mit einem offiziellen Stempel bewilligt werden. Di Venere reiste in der Hoffnung

nach Tansania, mit den Dokumenten nach Hause fliegen zu können. Mit leeren Händen ging sie wieder an den Flughafen. «Mir wurden die Pläne dann mit einem Mofa an den Flughafen gebracht», sagt sie und lacht. Der Weg zum Ziel war kompliziert. Sie ergänzt: «Ohne die lo-

kale Hilfe meiner langjährigen Freunde wäre ich den behördlichen Angelegenheiten nicht gewachsen gewesen.»

Vor vier Monaten war es dann endlich so weit. Der Papierkram war erledigt und ein ansehnlicher Spendenbetrag gesammelt. Der Bau konnte beginnen. Nicole Di Venere erinnert sich noch gut an den Moment, als sie die Baustelle zum ersten Mal betreten hat. «Es war unglaublich staubig und windig, meine Haare standen mir zu Berge», sagt sie. Inmitten des sandigen Landstücks überkamen sie die Emotionen. «Ich musste kurz weg von der Gruppe und tief durchatmen», erinnert sie sich. Für sie der schönste Moment.

Mittlerweile konnte der Rohbau zweier Gebäude fertiggestellt werden. «Wir haben eine Sonderbewilligung erhalten und dürfen mit einem gemeinsamen Wohntrakt starten, sofern die Mädchen- und die Jungsseite mit einer Wand abgegrenzt sind», erklärt Di Venere. Zudem muss die Betreuungsperson weiblich sein. Läuft alles nach Plan, können bereits im kommenden Sommer die ersten Kinder einziehen.

Vor Inbetriebnahme Reserven aufbauen

Doch bis zum Einzug muss noch einiges gemacht werden. Alle Spenden, die im neuen Jahr eingehen, gehen in die Einrichtung. Zudem möchte Nicole Di Venere eine Reserve aufbauen, bevor sie Kinder zu sich nimmt. Dies aus einem guten Grund: «Im Moment ist es bloss ein Bau. Wenn wir nicht vorwärtskommen, bleibt er stehen. Aber sobald Kinder dort wohnen, sind wir auf Stabilität angewiesen», betont sie.

Bald geht es für Nicole Di Venere wieder ab ins Flugzeug nach Tansania. Im Moment noch in ein leeres Gebäude – sie hofft aber, dass sie dort bald auf ein Haus voller Leben stösst.